

Newcomerin mit Erfahrung

NEUE KANTONS RÄTE HUNKELER SIEHT SICH ALS FINANZPOLITIKERIN, SERIE TEIL 3

Von 0 auf 100 startet Yvonne Hunkeler aus Grosswangen in ihre Politkarriere. Als Kantonsrätin sitzt sie ab Juni zum ersten Mal überhaupt in einer Exekutive.

Man kann nicht sagen, dass Yvonne Hunkeler die Politik in die Wiege gelegt wurde. Auch wenn in ihrem Elternhaus über politische Vorlagen diskutiert wurde, sie seit ihrem 18. Lebensjahr bei fast jeder Wahl oder Abstimmung an die Urne ging und Grossvater Josef Hunkeler einst Gemeindepräsident von Oberkirch war, fand Yvonne Hunkeler den Weg in die Politik erst durch ihre berufliche Tätigkeit.

Als Leiterin «Beratungen von öffentlichen Verwaltungen und Non-Profit-Organisationen» bei der BDO AG in Luzern betreut und berät die Betriebsökonomin HWV und diplomierte Wirtschaftsprüferin viele Gemeinden und Kantone. «Es reizt mich sehr, die Situation nun einmal von der anderen, von der politischen Seite erleben zu dürfen», sagt Yvonne Hunkeler.

Wehmut trotz Wahlerfolg

«Überrascht bin ich schon ein bisschen gewesen, als ich am 10. April gleich bei meiner ersten Kandidatur überhaupt, den Sprung in den Kantonsrat geschafft habe», erinnert sich die Grosswangerin an den Wahlsonntag zurück. Aber trotz des Freudentages wurde Yvonne Hunkeler ein wenig von Wehmut heimgesucht. «Weil ich die Wahl auf Kosten erfahrener und verdienter Parteikollegen geschafft habe», erklärt sie. Doch das liege wohl weniger an ihrer Person denn an der günstigen Konstellation. Und damit meint die 44-Jährige die Kombination aus grosser Unterstützung, die sie durch ihr Umfeld erfahren hat, die guten Beziehungen, welche die CVP-Ortspartei Grosswangen pflegt, und ihre breite Verwurzelung in der Region. Yvonne Hunkeler ist in Oberkirch aufgewachsen, in Sursee zur Schule gegangen, lebt nun in Grosswangen und hat Familienmitglieder und Freunde in Sempach.

Nicht typisch für eine Frau

Yvonne Hunkeler sieht sich im Kantonsrat als relativ starke Finanz- und Steuerpolitikerin. «Nicht gerade typisch für eine Frau, aber halt meine Kerngebiete», sagt die 44-Jährige und schmunzelt. Einsetzen wolle sie sich



Yvonne Hunkeler ist in der Region breit verwurzelt. Sie ist in Oberkirch aufgewachsen, in Sursee zur Schule gegangen und lebt nun in Grosswangen. FOTO AWI

unter anderem für ein Gleichgewicht zwischen Gemeinden und Kanton. «Es darf nicht sein, dass der Kanton auf Kosten der Gemeinden spart», so Yvonne Hunkeler. Sinnvoll findet sie auch eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, «weil Kleingemeinden im Alleingang an ihre Grenzen stossen können.» Oder, dass Fusionen nicht überstürzt und genau analysiert werden. Eine klare Meinung hat die CVP-Politikerin auch zur Landwirtschaft, hinter der sie voll steht. Sie bezeichnet die Landwirtschaft als einen der innovativsten Betriebszweige der Region. «Bauern, die auf ihren Betrieben hochwertige Nahrungsmittel produzieren, sollen und dürfen gestützt werden», hält Yvonne Hunkeler fest.

Mehr Sach- denn Parteipolitikerin

Yvonne Hunkeler sieht sich mehr als Sach- denn als Parteipolitikerin und glaubt, dass sie berufsbedingt über die Parteigrenzen hinweg eine gute Netzwerkerin sein werde. «Es sei ihr aber durchaus bewusst, dass sie manchmal die Meinung der Partei vertreten müsse, auch wenn sie persönlich anders denke.

Kein Workaholic

Trotz der Wahl in den Kantonsrat, Yvonne Hunkeler wird vorläufig weiterhin in einem 80-Prozent-Pensum für die BDO AG arbeiten und einige Module an der Hochschule Luzern Wirtschaft unterrichten. «So lange ich etwas gerne mache, habe ich nie das Gefühl, gestresst zu sein», sagt sie. Und auch wenn sie gerne arbeite und sich engagiere, ein Workaholic sei sie nicht. Im Gegenteil: «Ich lege Wert auf eine ausgewogene Work-Life-Balance.» Freizeit sei ihr sehr wichtig und ihr Umfeld, bestehend aus Familie und Freunden, heilig.

Acht Jahre als Ziel

Pläne, möglichst schnell den Sprung in den Regierungs- oder sogar in den Nationalrat zu schaffen, hat Yvonne Hunkeler noch keine geschmiedet. Vorerst will sie sich voll und ganz auf den Kantonsrat konzentrieren. Zwei Legislaturen oder acht Jahre hat sie sich vorerst zum Ziel gesetzt. Denn schon nach kurzer Zeit zu sagen: das ist nun doch nicht das Wahre, sei nicht ihr Ding.

CHRISTIAN BERNER